

Gedanken zum Lied des Monats „Wir ziehen vor die Tore der Stadt“ (GL 225)

Predigt am 2. Advent 2024; Evangelium: Lk. 3, 1-6

Lied GL 245

1. *Wir ziehen vor die Tore der Stadt.
Der Herr ist nicht mehr fern.
Sing laut, wer eine Stimme hat!
Erhebt die Blicke, wer schwach und matt!
Wir ziehen vor die Tore der Stadt
und grüßen unsern Herrn.*
2. *Er ist entschlossen, Wege zu gehen,
die keiner sich getraut.
Er wird zu den Verstoßnen stehn,
wird nicht nach anderer Urteil sehn.
Er ist entschlossen, Wege zu gehen,
vor denen allen graut.*
3. *Er ruft uns vor die Tore der Welt.
Denn draußen wird er sein,
der draußen eine Krippe wählt
und draußen stirbt auf dem Schädelfeld.
Er ruft uns vor die Tore der Welt:
Steht für die draußen ein!*

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt, im Advent, ist es draußen meist kalt; es wird früh dunkel. Viele bleiben da gern zuhause im Warmen. Die Kerzen am Adventskranz werden angezündet. Ruhe und Stille kehren ein. Diese Zeit, abzuschalten, ruhig zu werden, fernab allen vorweihnachtlichen Trubels, tut gut.

Das Lied des Monats Dezember zielt jedoch genau in die entgegengesetzte Richtung: Runter vom Sofa; heraus aus der warmen Stube. Hinaus vor die Tore der Stadt, dorthin wo es kalt und ungemütlich ist. Denn auch dafür steht der Advent.

„*Wir ziehen vor die Tore der Stadt. Der Herr ist nicht mehr fern.*“ (GL 225, 1) Melodie und Text des Liedes stehen für Bewegung. Sie nehmen die Hörenden mit auf den Weg. Johannes der Täufer sagt, welcher Weg das ist: „**Bereitet den Weg des Herrn. Macht gerade seine Straßen**“ Dieser Weg führt durch Wüste und Steppe (siehe: Jes. 40, 3 und Lk. 3, 4), auch im übertragenen Sinn. Denn Wüstenzeiten gibt es manchmal im Leben.

Das zu unterstreichen beginnt die Melodie, als wäre sie für eine Prozession gedacht; dann wiederholt sich dieses Motiv einen Ton höher; schließlich erklingt es ein drittes Mal, nun wieder ausgehend vom Grundton. Die Melodie und Text verbinden sich zu einer Einheit, die auf ein Ziel hinführt: „*Wir ziehen vor die Tore der Stadt und grüßen unsern Herrn.*“

Entstanden ist dieses Adventslied im Jahr 1971, in der damaligen DDR. Der Text stammt von dem evangelischen Theologen Gottfried Schille (1929–2005). Er war in der Nähe von Leipzig Pfarrer und lehrte nebenamtlich neutestamentliche Exegese. Der Komponist, Manfred Schlenker (1926–2023), war Domkantor in Stendal und Leiter der Kirchenmusikschule Greifswald (1975–1987).

„*Wir ziehen vor die Tore der Stadt. Der Herr ist nicht mehr fern.*“ Wie in vielen Adventsliedern geht es um die Ankunft des Herrn. Er möchte Einlass finden bei uns Menschen. Doch im Lied des Monats Dezember werden zunächst die Türen geöffnet um hinauszugehen, nach „draußen“. Es gilt den Herrn außerhalb der Stadt abzuholen; von dorthin nähert er sich. Festliche Freude mit lautem Gesang begleitet dieses Hinausgehen. Auch die Bedrängten und Bedrückten, deren Blick schwach und matt ist, sind eingeladen mitzugehen. Unüberhörbar klingt die messianische Verheißung des Jesaja an: **„Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her.“** (siehe Jes. 40, 9-10)

Die zweite Strophe beginnt folgerichtig mit IHM: Dem verheißenen Messias. Doch er kommt anders als es viele erwarten. Er startet keine Revolution von innen, von den Palästen, Thronsälen und Gotteshäusern aus. Er ist vor den Toren der Stadt zu erwarten und zu begrüßen. Denn er überschreitet Grenzen. Er geht mit dorthin, wo es ungemütlich ist. **„Er schreit nicht und lärmt nicht. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; er bringt wirklich das Recht.“** (siehe Jes. 42, 2-3)

Er geht also zu denen, die außen vor sind, über die andere schon den Stab gebrochen haben. Er nimmt sich Bettlern und Ausgestoßenen an; er sucht alle Menschen zur Umkehr zu bewegen. Dafür wird er von den eigenen Leuten angegriffen, angefeindet. Doch davon lässt er sich nicht beeindrucken. *„Er ist entschlossen, Wege zu gehn, die keiner sich getraut. / Er wird zu den Verstoßenen stehn, wird nicht nach anderer Urteil sehn.“* (GL 225, 2)

Mit eindeutigen Sätzen machen die ersten beiden Strophen deutlich, was Advent heißt und wozu er uns heute führen will: zum Hinausgehen vor die Türen, in die Nachfolge des Herrn. Advent bedeutet somit Auszug aus den Sicherheiten des alltäglichen und mutig neue, ungewohnten Wege zu betreten. Der Advent ruft uns an die Seite all derer, die Hilfe und Beistand benötigen. *„Er ruft uns vor die Tore ...“*

Dieses „*Vor die Tore...*“ deutet schon auf Jesu Leiden „*außerhalb des Tores*“ hin. Menschen, die IHM auf diesem Weg folgen, kann es manchmal ähnlich ergehen. Vor allem aber haben sie die Bereitschaft, ständig auf der Suche zu sein: **„Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach auf uns nehmen.“** (Hebr 13,13) **„Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt, sondern wir suchen die künftige.“** (Hebr. 13, 14) Die Christen sind gemeinsam vor die Tore gerufen. Das wird in der dritten Strophe des Liedes deutlich, wo es heißt: *„Er ruft **u n s** vor die Tore der Welt“.*

Das Schlüsselwort der dritten Strophe heißt „*draußen*“. Vier Mal wird es wiederholt. Der kommende Herr ist draußen, abseits von aller Sicherheit. Er ist da, wo niemand gerne sein will. Menschen neigen mitunter dazu auffallen zu wollen und herauszustecken aus der Menge. Vor allem wollen sie dabei sein, aber keinesfalls draußen oder ausgeschlossen sein. Der Menschgewordene Sohn Gottes aber wird draußen geboren; er zieht draußen umher und verkündet die Frohe Botschaft und er stirbt draußen am Kreuz. Die Heilsgeschichte

ereignet sich „draußen“, zwischen Krippe und Kreuz. Dieses „Draußen“ ist kein Selbstzweck und es ist keine Weltverachtung. Der Tod Jesu vor den Toren der Stadt ist auch kein verhängnisvoller Unfall; er kommt nicht einfach schicksalhaft über ihn. Er geschieht zum Heil aller, zur Erlösung der Menschen.

Darum endet das Lied mit einer klaren Aufforderung: *„Steht für die draußen ein!“* Jesu gelebte Solidarität mit gesellschaftlichen und religiösen Außenseitern ist der adventliche Auftrag für jeden Christen. Kraft für diesen Ortswechsel nach draußen dürfen Christen durch die Auferstehung Jesu schöpfen. Denn dadurch sind sie zutiefst „drinnen“, geborgen und behütet in der Liebe Gottes, von der nichts und niemand sie trennen kann. Davon ist der Apostel Paulus felsenfest überzeugt. **„Weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“** (siehe Röm 8. 35-38)

Liebe Leserinnen und Leser, was im Lied des Monats Dezember aufklingt, wird auch von Papst Franziskus ins Gedächtnis gerufen: *„Die Christen sind „aufgerufen, aus sich selbst heraus- und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz.“* (Aus einer Ansprache an Bischöfe und Kardinäle im Jahr 2013)

„Wir ziehen vor die Tore der Stadt. Der Herr ist nicht mehr fern.“ Dieses Lied drückt nicht nur unseren Glauben an den kommenden Herrn aus. Es bekundet auch die Bereitschaft, seinen Auftrag aufzugreifen und sein Werk fortzuführen. *„Er ruft uns vor die Tore der Welt: Steht für die draußen ein.“* (GL 225, 3) Dieses Lied will uns mitnehmen auf den Weg, der zu den Menschen führt. Denn in ihnen begegnet uns immer wieder Christus. Darum: *„Mach's wie Gott, werde Mensch.“* (Franz Kamphaus, früherer Bischof von Limburg, gestorben 2024)

(Die Grundlage dieser freien Bearbeitung durch Diakon Ernst Heil stammt aus einer Predigt, die im Jahr 2017 in der Münchner Innenstadtkirche St. Michael zum Lied GL 225 gehalten wurde – Autor unbekannt)